

Dieses Blatt
erscheint täglich
Abends und ist
durch alle Post-
anstalten des In-
und Auslandes zu
beziehen.

Dresdner Journal,

Preis für
das Vierteljahr
1¼ Thlr.
Insertionsgebüh-
ren für den Raum
einer gespaltenen
Zeile 12 Pf.

Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von Karl Biedermann.

Inhalt. Zur Physiologie der Furcht. — Verhandlungen der Stadtverordneten in Dresden. — Tagesgeschichte: Leipzig: Grundgesetze des Vaterlandsvereins. Chemnitz: Arbeiterzustände; Vereine. Aus dem Weisner Hochlande: Wahlmännerwahl. Von der böhmischen Grenze: Verschiedenartige Verwerthung der deutschen Münzsorten. Berlin. Posen. Rendsburg. Karlsruhe. Heidelberg. Gelnhausen. Reuß-Greiz-Schleiz-Lobenstein. Wien. Prag. Tirol. Paris. Strassburg. Lombardei. Kirchenstaat. Rom. Ostrowo. Kopenhagen. — Feuilleton. — Eingekendetes. — Geschäftskalender. — Ortskalender. — Angekommene Reisende. — Anzeigen.

Verordnung,

die Vorausserhebung von Grund- sowie Gewerbe- und Personalsteuern im Mai dieses Jahres betr.

Wir, Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen etc. etc. etc.

In Erwägung, daß die Seiten des deutschen Bundes für erforderlich erachtete Mobilmachung in Unserm stehenden Heere die Herbeiziehung außerordentlicher Mittel für die in Folge der gegenwärtigen Zeitverhältnisse bereits ungewöhnlich in Anspruch genommene Staatscasse dringend nothwendig macht; in Betracht ferner, daß Unserer auf künftige Deckung derartiger Staatsbedürfnisse durch eine Einkommensteuer gerichteten Absicht für jetzt noch der mit Vorbereitung einer veränderten Abgabeneinrichtung nothwendig verbundene Zeitaufwand hindernd entgegentritt, haben Wir auf Grund §. 88 der Verfassungsurkunde beschlossen und verordnen wie folgt:

1)

Mit der vom 1. Mai dieses Jahres ab binnen der ersten 14 Tage desselben Monats fälligen Grundsteuer an 2 Pfennigen von jeder Steuereinheit sind im nächst bevorstehenden Termine noch 4 Pfennige in Voraus und mithin überhaupt 6 Pfennige nach Maßgabe der Cataster und des Grundsteuergesetzes vom 9. September 1843 von jeder Steuereinheit zu entrichten.

2)

Nächst dem am 15. Mai dieses Jahres fälligen halbjährigen Gewerbe- und Personalsteuer-Termine ist von denjenigen Gewerbe- und Personalsteuerepflichtigen, deren Jahresbeitrag sich auf 2 Thaler oder mehr beläuft, auch der am 15. November dieses Jahres fällige halbjährige Betrag an vorgenanntem ersten Steuertermine im Voraus mit zu erheben.

3)

Wir beabsichtigen mit der auf den 18. künftigen Monats einberufenen außerordentlichen Ständeversammlung in Erwägung zu nehmen, ob und in welcher Weise es angemessen erscheinen werde, hinsichtlich der nach Punkt 1 und 2 vorstehend angeordneten Vorausserhebung bei den künftig zu entrichtenden Steuern eine Ausgleichung stattfinden zu lassen.

Unser Finanz-Ministerium ist mit Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Gegeben zu Dresden am 25. April 1848.

Friedrich August.

Dr. Alexander Karl Hermann Braun.

Dr. Ludwig Karl Heinrich v. d. Vfordten.

Robert Georgi.

Martin Oberländer.

Karl Friedrich Gustav von Oppell.



Zur Physiologie der Furcht.

Wenn Du auf einem Brete über den Abgrund gehst und neben Dir rechts und links feste Geländer hast, so gehst Du ohne Dich anzuhalten furchtlos hinüber. Aber ohne Geländer fürchtest Du Dich, fällst auch wohl wirklich aus purer Furcht hinab.

Wovor fürchtest Du Dich also? Die Kaze klettert auch ohne Geländer furchtlos über Abgründe, weil sie geschickt ist. Du fürchtest Dich also vor Deiner eigenen Ungeschicklichkeit, vor Deinem Mangel

an Begabung. Und eben dieser Mangel macht Dir auch jene Aufgabe thatsächlich gefährlich, welche an sich gar nicht gefährlich ist.

Genau so ist es mit jeder andern Furcht, mit der Furchtsamkeit überhaupt. Der Fürchtende fürchtet sich allemal vor sich selbst, vor seiner eigenen Ungulänglichkeith, vor seiner Unfähigkeit, eine vorliegende Aufgabe — theoretisch oder praktisch, materiell oder geistig — zu bewältigen. Der Geschickte auf allen Gebieten, geistigen und körperhaften, kann leicht tapfer sein.

Der Wilde und Ungebildete fürchtet Blitz und Donner, Mond,

und Sonnenfinsternisse, — der naturwissenschaftlich Gebildete begreift diese Erscheinungen, und damit hört er auf, sie zu fürchten, und beginnt sie nach Erfahrungsgesetzen unschädlich zu machen. Der heutige Schiffsherr fürchtet das *Wenigwerden* seiner Waare nicht mehr, er versichert sie. Der alte *Schweinherr* fürchtet sich im Sturm nicht, sondern er nimmt sich doppelt zusammen, um ihm kraftvoll zu widerstehen.

Daraus geht hervor, daß auch in rein ideellen Dingen der Furchtsame sich allemal nur vor seiner eigenen Dummheit oder Ungeschicklichkeit fürchtet, und daß ihm eben dadurch die befürchteten Dinge schädlich werden. Wer an den Teufel glaubt, für den ist er da, und wer sich vor Gespenstern fürchtet, dem erscheinen sie, den necken sie. Wer den Tod fürchtet, der stirbt in einem Fort.

Genau so ist es mit der sich jetzt so ungebührlich oft äußernden Furchtsamkeit in Betreff der eben allgemein grassirenden politischen Fragen. Wie kann man sich vor einem Prinzip fürchten, außer wenn man sich ihm nicht gewachsen fühlt? Wie z. B. vor der Republik? Was ist Republik? Ein Wort. Es fragt sich doch, was für eine Republik gemeint ist: die des alten Venedig, oder die nordamerikanische, oder die Frankfurter, die Bremer, oder die Republik San Marino? Ist letztere fürchtbar? — Und wie kann man sich sogar vor der Erklärung einer solchen Frage fürchten, wenn man irgend haltbare Gründe zu ihrer Widerlegung besitzt? Und an solchen fehlt es doch wahrlich in Deutschland heutzutage nicht. — Ebenso ist es mit der Furcht vor Anarchie. Wir leben gewissermaßen schon fast mitten in ihr, Jedermann weiß Das, und doch fürchten sich noch Viele so entsetzlich davor. Man erzählt uns von Leuten, welche den Umsturz alles Bestehenden in Deutschland predigen, welche Recht, persönliche Sicherheit, Wissenschaft umstürzen wollen. — Wo sind sie denn? Man lasse sie für Geld sehen, diese Ungeheuer! Aber sie existiren eben nur da, wo die Lindwürmer, Drachen und Greifvögel existiren, — in der Fantasie der Furchtsabenden. — Aber die badenschen Freischützer, die Arbeiter- und Bauernunruhen, die Aufstände in Wädensburg! Nun, auch hier behaupte ich keck, und die Erfolge haben es gelehrt, daß nur Dem die Gefahr droht, dem die Einsicht in dieselbe bei Zeiten gefehlt hat. Die am meisten über solche Gefahr schreien, ziehen sich dieselbe am ersten zu; wer bei Zeiten ihre Quellen hat erkannt, für den besteht sie nicht mehr.

So und nicht anders ist es gegenwärtig mit der allgemeinen Geldnoth, war es im verflossenen Jahre mit der Getreidenoth. Es fehlt heute ebenso wenig an Geld, als es vorm Jahre an Korn fehlte. Aber die Furchtsamen halten das baare Geld zurück, kündigen ihre Kapitale bei den Banquiers, ziehen ihre Sparkassengelder massenweise zurück, vergraben ihr Gold und Silber in den Kellern. Und was *erhalten* sie denn? Eben Das, was sie fürchten. Sie selbst *erhalten* nicht, weil sie keine *Waren* mehr einzuheben, weil ihre Staatspapiere, ihre Hypotheken immer werthloser werden. Sie machen den Kaufmann, den Fabrikanten arm; sie machen Tausende von Arbeitern brotlos, weil es, *unvollständig* in Sachsen, jetzt gar nicht an Arbeit fehlt, aber an Geld, um sie auszuführen. — Und das *Schlussresultat* von Alledem, was wird es sein? Soll etwa dadurch bei dem Besiglosen die Achtung vor dem Eigenthum gesteigert werden, wenn durch die Furcht der Besigenden Tausende brotlos werden? Nimmetmehr! Sondern eben dadurch kann und muß die jegige richtungslose Aufregung und Unordnung eine bestimmte Richtung erhalten, die den Furchtsamen am schädlichsten werden wird.

Aber die Furcht hat mit andern Gemüthsbewegungen auch Das gemein, daß sie die Sinnesorgane lähmt. Der Fürchtende sieht und hört nicht mehr, weil sein Fantasiegebild an die Stelle des Wirk-

lichen getreten ist. Er stößt seinen Freund, der ihm helfen, d. h. ihn wieder zu sich bringen will, von sich zurück, um sich fortzuführen. Nur so kann man sich den Zorn erklären, mit welchem unsere Furchtsamen im Lande die Versuche aufgenommen haben, welche man zuerst in Frankreich, sodann bei uns, zur Befreiung der arbeitenden Klassen, zur Anhörung ihrer Klagen, zur Schlichtung ihrer wesentlichsten Mißstände angestellt hat. Damals wollten Manche schlechterdings die ganze Arbeiterfrage mit Kanonen lösen. Schon heute sieht Jedermann, daß sie mit Vernunft gelöst werden muß und kann, in vielen Beziehungen schon gelöst ist. Laßt Euch doch dies eine Beispiel zu Herzen gehen. Uebt Vernunft und Billigkeit, prüft die Sachen, anstatt sie blind zu fürchten, laßt Euch nicht durch Gemüthsbewegungen imponiren und malt den Teufel nicht an die Wand. Sonst kommt er!

H. E. Richter.

Verhandlungen der Stadtverordneten in Dresden.

Ordentliche Sitzung am 26. April 1848.

Inhalt: 1—5) Mittheilungen und Bewilligungen. — 6) Mittheilung des Stadtraths, die dem Fischhändler Blembel zu gewährende Entschädigung für einen Streifen Land betr. — 7 und 8) Wahlen. 9) Mittheilung des Stadtraths, die den gemischten Deputazionen zu ertheilenden Instruktionen betr. — 10) Stadtv. Köchly. — 11) Mittheilung des Stadtraths, die Auszählung der Stimmzettel für die Wahl deutscher Nationalvertreter betr.

Vorst. Küttner theilt zunächst mit, daß durch den Stadtrath 55 Exemplare des von Dr. Eisenmann verfaßten Berichts an seine Wähler in Nürnberg und Baireuth über unsere Zustände und Aufgaben an das Kollegium herübergegeben und zur Vertheilung gebracht worden seien.

2) Derselbe macht ferner das Kollegium mit dem Inhalte des 9., 10., 11. und 12. Stückes des Gesetz- und Verordnungsblattes von diesem Jahre bekannt.

3) Der vom Stadtv. Methe wegen einer Geschäftsreise nach Leipzig bis zum 27. Mai erbetene Urlaub wird einstimmig bewilligt.

4) Dem Dr. Behse, welcher nächsten Sonntag, Mittags von 11—1 Uhr eine Vorlesung über die weltgeschichtliche Stellung Deutschlands zu Frankreich und Deutschlands nationalen Beruf zum Besten der armen Erzgebirger zu halten beabsichtigt, wird zu diesem Zwecke unter der Voraussetzung, daß nicht Dr. Köchly von der ihm für diesen Tag ertheilten frühern Bewilligung Gebrauch macht, der Sitzungsaal unentgeltlich überlassen.

5) Der von der Polizeideputazion mitgetheilte Geschäftsbetrieb für den Monat März d. J. wird vorgelesen.

6) Vorst. Küttner. Es sei bereits früher mitgetheilt worden, daß das Haus des Fischhändler Blembel auf der Gasse an der Weißeritz sehr baufällig sei und die Polizeideputazion die Niederreißung desselben angeordnet habe. Da nun Herr Blembel Wilkens sei, ein neues Gebäude zu erbauen, das Gäßchen aber überaus eng und es wünschenswerth sei, dasselbe nach und nach zu verbreitern, so sei von Seiten des Baukommissars Hoffmann der Vorschlag gemacht worden, in welcher Maße die Verbreiterung vorgenommen werden solle. Herr Blembel habe sich hierauf bereitwillig gezeigt, gegen eine Entschädigung von 10 Ngr. pro Quadratelle den erforderlichen Raum von 72 Quadratellen abzutreten, was die Summe von 24 Thlr. betragen würde. — Nachdem Stadtv. Harsch mitgetheilt, daß Herr Blembel für dieses Jahr von einem Neubau absehen wolle, so wird, um weitere Kommunikation zwischen dem Stadtrathe und den Stadtverordneten entbehrlich zu machen, die von Herrn Blembel beanspruchte Entschädigung von 24 Thlr. gegen 3 Sämmen für den Fall genehmigt, daß von ihm der Neubau vorgenommen und die Verbreiterung des Gäßchens gestattet werde.

7) Da die in der letzten Sitzung begonnene Wahl für die gemischte Deputazion zur Berathung einer veränderten Aufstellungsweise der städtischen Bedürfnisse bei der Kammerei und dem Armenwesen nur für Stadtv. Hirschold absolute Stimmenmehrheit ergeben, so wird eine anderweite Wahl veranstaltet und werden hierbei die Stadtv. Schubert und Methe als die zwei noch fehlenden Mitglieder gewählt.

8) Die Wahl eines unbefoldeten Stadtrathsmitgliedes (an die Stelle des Stadtr. Dr. Flemming) wird bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt, da ohnehin vom Stadtrathe die Mittheilung zu erwarten ist, daß noch ein zweites Stadtrathsmitglied für den Stadtr. Bau-
bisch zu wählen sei.

9) Vorst. Küttn er. Von Seiten der Verfassungsdeputation seien verschiedene Erinnerungen gegen die Instruktionen aufgestellt worden, die den Mitgliedern der gemischten Deputationen über ihren Geschäftskreis ausgehändigt werden sollen. Auf diese habe der Stadtrath dem Kollegium seine Entschlüsse mitgetheilt. — Nachdem auf Vortrag des Referenten, Stellv. Anger, das Kollegium beschloffen, bei der von der Verfassungsdeputation in Vorschlag gebrachten, von den Deputationsvorständen am Schlusse des Geschäftsjahres zu gebenden Geschäftsübersicht stehen zu bleiben, im Uebrigen sich mit den Ansichten des Stadtraths einverstanden erklärt hatte, verbreitet sich die Diskussion weiter über den Vorschlagsmodus für Aufnahme der Aspirantinnen in das Maternihospital, wozu zehrer von der betreffenden Deputation drei Personen vorgeschlagen worden. Bei einer längern Debatte, an der die Stadtv. Stimmeh, Dr. Leonhardt, Harsch, Barteldes und Stellv. Blöde sich beteiligten, stellte Stadtv. Walther den ausbreitend unterstützten Antrag: „bei der frühern Sachstellung stehen zu bleiben, jedoch statt der vorzuschlagenden drei Personen „fünf“ zu setzen.“

Stadtv. Bromme dagegen beantragt: „diese Angelegenheit nochmals der Verfassungsdeputation zur Anstellung von möglichen Erweiterungen zu überweisen“, um nachzusehen, ob hierüber nicht ein früheres Protokoll vorhanden sei. — Dieser Antrag wird nach hinreichender Unterstützung gegen 1 Stimme (Dr. Leonhardt) angenommen.

10) Stadtv. Dr. Köhly zeigt an, daß er zwar von Leipzig zurückgekehrt, aber krank sei und dadurch behindert werde, morgen bei der Wahldeputation zu fungiren. — Stadtv. Schubert erbiethet sich, an seiner Stelle einzutreten.

11) Vorst. Küttn er. Der Stadtrath theile mit, daß er sich wegen der Auszählung der Stimmzettel bei der Wahl von Wahlmännern für die deutschen Nationalvertreter Beistand erbitte. Es lasse sich nicht übersehen, in welcher Zeit mit den zu Gebote stehenden Arbeitskräften die Auszählung zu bewirken sei. Bei achtsündiger Arbeitszeit würde sie wenigstens einen Zeitraum von 3 Wochen in Anspruch nehmen. Der Stadtrath fordere daher die Stadtverordneten auf, sich mit ihm zu diesem Geschäft zu vereinigen zc.

Vorst. Küttn er. Was das Geschäft selbst anlange, so habe sich dem Vernehmen nach der Vaterlandsverein erboten, eine größere Anzahl seiner Mitglieder zur Beschleunigung der Stimmenauszählung zu stellen. Inwiefern der Stadtrath von diesem Erbieten Gebrauch machen werde und wolle, wisse man noch nicht. Zunächst käme es darauf an, daß das Kollegium einige Mitglieder aus seiner Mitte stelle, welche sich mit den Stadtrathen Dr. Hertel und Lehmann zu vereinigen hätten, um sich mit denselben über das Auszählungsgeschäft zu berathen und nach Befinden von dem Erbieten des Vaterlandsvereins Gebrauch zu machen.

Bei einer längern Diskussion, an der die Stadtv. Dr. Seidenfchnur, Stellv. Blöde, Lehmann, Sommer, Harsch, Walther, Dr. Leonhardt, Gebhardt und Bromme Theil nahmen, erwähnte insbesondere Letzterer, daß eine Unterredung, welche er über das Auszählungsgeschäft mit dem Herrn Minister des Innern gehabt, der Grund davon sei, warum dieser Vorschlag vom Stadtrath gemacht werde. Der Minister sei darüber erstaunt, daß die Auszählung drei Wochen dauern sollte, da sie doch unbedingt in dreimal 24 Stunden beendet werden könnte. Der Tag habe 24 Stunden, daher gebe es auch 24 Arbeitsstunden. Es werde dadurch Niemand belästigt, wenn eine Anzahl ehrenwerther Leute als Freiwillige aufgerufen würden, sich in Sektionen theilen und sich nach Befinden in 2—3 Stunden einander ablösen. Das habe er dem Ausschusse des Vaterlandsvereins mitgetheilt und in Folge Dessen habe derselbe eine Deputation an den Stadtrath Art geschickt, der sich damit einverstanden erklärt, jedoch den Stadtverordneten nicht habe vorgreifen wollen.

Das Kollegium erklärte sich hierauf einstimmig damit einverstanden, nach dem Vorschlage des Stadtraths 2 Mitglieder zu depu-

tiren, um über die Organifazion des Auszählungsgeschäfts sich mit dem Stadtrath in Vernehmung zu setzen.

Hierzu werden später die Stadtv. Walther und Blöde gewählt. Zugleich beschließt das Kollegium, dem Stadtrathe zur Pflicht zu machen, bei dem Auszählungsgeschäft mit möglichster Beschleunigung zu Werke zu gehen.

(Schluß folgt.)

Tagesgeschichte.

In der am 24. April zu Leipzig abgehaltenen Hauptversammlung sämtlicher deutscher Vaterlandsvereine wurden folgende Grundgesetze angenommen:

Der Deutsche Vaterlandsverein hat den Zweck, zu wirken für Einheit, Freiheit und Wohlstand des deutschen Volkes und Vaterlandes.

Zu diesem Zwecke strebt er zu erwecken und zu heben: Allgemeine Bildung; Liebe und Begeisterung für das deutsche Vaterland; Sinn für gesellschaftliche Freiheit, für gleiche Berechtigung und Verpflichtung, für brüderliches Zusammenwirken Aller.

Als einzige Bürgschaft für Erreichung und Erhaltung dieser Güter erkennt er:

ein Grundgesetz für das gesammte deutsche Vaterland, welches als obersten Grundsatz aufstellt:

der verfassungsmäßig ausgesprochene Wille des deutschen Volkes ist das höchste Gesetz;

die Vertreter dieses Volkswillens sind die freigewählten Abgeordneten deutscher Stämme, vereinigt in einem deutschen Reichstage (Parlament).

Als Recht der einzelnen deutschen Staaten erkennt der Verein: freie Wahl ihrer Regierungsform.

In Sachsen will er mit dem Volke: Weibehaltung und zeitgemäße Fortbildung der konstitutionellen Monarchie, als Vertreterin und Vollzieherin des Volkswillens.

§ Chemnitz, 24. April. Unsere hiesigen Zustände bieten bei

allen Befürchtungen, die man mit Recht hegen könnte, doch immer noch ein günstiges Bild. Zwar ist ein großer Theil der Arbeiter aus

den Fabriken entlassen — aus einigen, wie ich mich selbst überzeugt habe, über die Hälfte —, indes Dies scheint nur solche betroffen zu

haben, die hier nicht heimathsangehörig sind. Daher habe ich auch nur wenig am Orte von brotlosen Arbeitern gehört, und die öffentliche

Ordnung und Ruhe ist musterhaft aufrecht erhalten. Was aber die

Zukunft bringt, müssen wir erwarten. Die redlichsten Fabrikanten

haben mir erklärt, daß, wenn die jetzigen Konjunktoren fort dauern,

wofür leider die meiste Aussicht vorhanden ist, in höchstens zwei Mo-

naten keine Arbeit mehr gegeben werden kann. Möchte die Regie-

rung diesen Umstand reiflich erwägen und wenigstens durch Beran-

staltung öffentlicher Bauten Gelegenheit zum Verdienste geben. Der

nächste außerordentliche Landtag möchte jedenfalls dafür Mittel be-

willigen, so viele Bedenklichkeiten dem auch entgegenstehen mögen. —

Von den Arbeiterkomitès haben sich bis jetzt hier acht bis neun ge-

bildet, von denen einzelne verschiedene Korporationen vereinigt ent-

halten. Ihre Verhandlungen haben zum Theil schon begonnen. Viel

Vorurtheile, viel Mißverständnisse sind darin zu berichtigen. Mit

Freuden bemerkt man aber, daß die Arbeiter in der großen Mehr-

zahl für unparteiliche, vernünftige und wissenschaftlich begründete

Vorstellungen Gehör haben und sich überzeugen lassen, so z. B. in

einer Hauptversammlung sämtlicher Arbeiterkomitès, in der Ver-

sammlung des Maschinenbaukomitès. Von den Maschinenbauern

geht eine Petition diese Woche an die Regierung, welche im Komitè

berathen wurde. — In der vergangenen Woche hat sich hier auch ein

deutscher Verein gebildet. Er scheint nach Dem, was mir darüber

bekannt ist, mehr auf Standesrücksichten zu beruhen. Der hiesige

Vaterlandsverein zählt Ehrenmänner unter seinen Mitgliedern, denen

sich Jeder anschließen kann, der es redlich mit dem Fortschritte meint.

Die Verhältnisse, welche in Leipzig bestehen, fallen hier ganz weg,

deshalb wäre eine Vereinigung beider Vereine für Chemnitz sehr zu

wünschen. Bereits arbeitet man an einer solchen, und der würdige

Bernhard Eisenstuck hat treffliche Worte dafür im hiesigen Tageblatte

gesprochen. Möge sie gelingen, die Spaltung wird sonst unheilvoll.

§ Aus dem Reizner Hochlande, 26. April. Gestern

sah in Hohnstein die Wahlmännerwahl zum Nationaldeputirten des

24. Wahlbezirktes statt. Die Theilnahme war von Seiten der Bevölke-

rung, trotz der großen Mühe, die man sich deshalb von mehreren Sei-

ten gab, keine große, denn von 278 stimmberechtigten Männern ha-

ben nur Hundert und einige Fünfzig das Stimmrecht ausgeübt und

von den abgeholtten Stimmzetteln sind viele ausgeblieben. Gewählt wurde der Advokat Bernhard Facillides und der Justizamtmann Gustav v. Scheibner. Von einem Theile wurde dieses Resultat erwartet, andertheils aber hat es sehr überrascht, denn von zwei Seiten her gab man sich viel Mühe, ein anderes herbeizuführen; die dadurch bewirkte Zersplitterung der Stimmen ist die Veranlassung, daß die radikale Partei durchgefallen ist, die einen geistlichen Kandidaten aufgestellt hatte. Ob Dr. Schaffrath im 24. Wahlbezirk gewählt werden wird, ist trotz des geschenehen Vorschlags mehr als zweifelhaft, da die bis jetzt geschenehen Wahlmännerwahlen auf das Gegentheil hindeuten; der Profet gilt in seinem Lande am wenigsten. — Die Volksbewaffnung ist an manchen Orten bereits vollständig organisiert; an andern ist noch gar Nichts in dieser Angelegenheit geschehen, so daß es nöthig werden dürfte, ein wenig anzutreiben. Die Ideen, welche zum Theil darüber umlaufen, sind seltsam, Manche glauben, wieder förmliche Soldaten werden zu müssen, Andere aber halten das Ganze für eine Spielerei nach Art der Schützengilden; es thut Noth, darüber einige Aufklärung zu geben.

Von der böhmischen Grenze. Es ist gewiß an der Zeit, auf einen Uebelstand aufmerksam zu machen, welcher immer dem mittlern und kleinern Fabrikstande sehr tiefe Wunden schlug — Wunden, die bei der jetzigen, auf den Gipfelpunkt gestiegenen Kreditlosigkeit todesgefährlich werden müssen. Es ist Dies die verschiedenartige Verwerthung der deutschen Münzsorten, namentlich aber des landesherrlichen Papiergeldes, der Banknoten, Kassenbillets etc. So z. B. kursiren in den längs der böhmischen Grenze gelegenen Ortschaften fast nichts als österreichische Banknoten. Der Fabrikant ist meist gezwungen, sie mit 105% an Zahlungsstatt anzunehmen; allein er soll und muß seine Verbindlichkeiten in Kourant erfüllen, und ist deshalb genöthigt, Kapitalisten und Geldherren in die Hände zu fallen, welche, die wahre Bedeutung der Zeit verkennend und sie nur als glückliche Konjunktur ausbeutend, die Banknoten gegen Kourant sehr oft nur mit 95% umsetzen, trotz der damit in offenbarem Widerspruche stehenden öffentlichen Schilderungen von dem guten Stande der Nationalbank in Wien. Der Fabrikant erleidet daher einen Verlust von 10%, dem er in den jetzigen Handelsverhältnissen in keinem Artikel wieder beikommen kann. — Andere ähnliche Beispiele ließen sich noch manche anführen, welche alle die sehr fühlbaren Verluste offenbaren, die in obigem Uebelstande ihre Entstehung finden. — Wird es deshalb in der jetzigen Zeitperiode, in welcher die riesigsten Kraftanstrengungen zur Herbeiführung der Einheit Deutschlands gemacht werden, nicht schon jetzt die Sorge aller deutschen Regierungen sein, jeder deutschen Münzsorte, sei es Papier, Gold oder Silber, die gehörige Geltung zu verschaffen, und zwar unerwartet der von dem bevorstehenden deutschen Parlament hinsichtlich der Einführung eines Münzfußes zu treffenden Maßregeln? — Gewiß würde dieses Ziel einstweilen sehr leicht dadurch zu erreichen sein, wenn in jeder deutschen Staatsklasse, bei Zoll- und andern Gefällserhebungen alle Geldsorten für voll angenommen werden müßten, anstatt daß, wie zeither, Preußen bloß preussische, Sachsen bloß sächsische Kassenanweisungen und Oesterreich bloß österreichische Banknoten für gültig findet.

Berlin, 24. April. Gegen den ernannten Vorstand des Handelsministeriums, Herrn v. Patow (ein früherer geheimer Legationsrath), erheben sich so ziemlich alle Stimmen. Von Kottbus sind Nachrichten eingegangen, daß die wendischen Bauern der Umgegend sich ebenfalls national reorganisiren wollen und die Stadt überfallen haben. Der königliche Staatsanwalt Kirchmann soll das Verbot der Massendemonstration für rechtlich unbegründet erklärt haben, und der konstitutionelle Klub hat eine Kommission ernannt, um die rechtliche Seite des Verbots zu prüfen. Dieser Klub beginnt überhaupt eine Macht zu werden. Durch sein erstes vorsichtiges und gemäßigtes Auftreten hat er viele Männer des alten Regime, geheime und Hofräthe an sich gelockt, die sich nun, da die Sprache des Klubs täglich entschiedener wird, wie in einer Mausfalle gefangen sehen. Gegen die zurückkehrenden Polen verfährt die hiesige Polizei grausam. Diesen Armen, die 17 Jahre von ihrem Vaterlande fern waren und ihre Stellung in Frankreich geopfert haben, um dem Ruf der Vaterlandsbefreiung zu folgen, wird polizeilich erklärt, sie könnten nur nach Krakau oder müßten nach Frankreich zurück. In Posen verhaftet

man die Ankommenen, schießt sie nach Berlin und giebt ihnen dann dort ebenfalls die obige Weisung.

Posen, 21. April. Das hiesige Deutschthum, was sich bis zu dem Fanatismus emporgearbeitet hat, ein Stück der ehemals polnischen Erde wieder zu Deutschland zu schlagen und somit eigentlich eine neue Theilung Polens vorzunehmen, hat hier den Panславismus, die Russomanie geweckt. Man will endlich lieber im Slavismus als im Germanismus untergehen. Der polnische Nationalkomité hat einen Protest gegen die Ablösung eines Theils von Posen zu Preußen (zum deutschen Bunde) als eine neue Theilung Polens erlassen und theilt ihn allen auswärtigen Höfen als Bewahrung mit. Nach Paris und London ist ein Gesuch um Hilfe abgegangen, mit dem Bemerkten, daß, wenn keine Hilfe komme, man den Czaren um die Errichtung eines Königreich Polens in seinen alten Grenzen und unter einem Prinzen seines Hauses als König bitten werde, und dann mit ihm ebenso kämpfen wolle, als bisher gegen ihn. Ueber die hiesigen Verwirrungen ist ein Urtheil sehr schwierig, die deutsche Zeitung zählt Gräueltathen der Polen, die polnische Zeitung solche des Militärs und der Juden gegen die Polen auf. Gewiß ist, daß die Deutschen den Ungebürlichkeiten der Polen Nichts schuldig geblieben sind, und daß ihr jetziger nationaler Fanatismus den polnischen übersteigt, wie z. B. ein Aufruf der deutschen Auferstehung am Ostermorgen beweist. Die Versammlung von mehreren Tausend bewaffneten Deutschen zum 22. April ist von den preussischen Generalen verboten. Agenten der russischen Polizei arbeiten überall in der Provinz mit der Lockung einer Wiederherstellung eines Polenreiches unter russischer Regide.

Neudöburg, 23. April. Der erste Kampf der Preußen gegen die Dänen hat endlich stattgehabt. Die preussischen Truppen sind am 22. April Nachmittags, gefolgt von den übrigen Bundestruppen und unsern Dragonern, ausgerückt. Die Dänen zogen sich von Kornop auf Schleswig zurück und dicht an Schleswig, bei Busdorf, kam es zu einem heißen Treffen. Ohne ihre Artillerie abzuwarten, stürmten die Preußen die neu befestigte alte Dannewerk und die aufgeworfenen Verschanzungen bei Busdorf. Der Kampf war blutig und endete mit der Einnahme von Friedrichsberg und dem sogenannten Erdbeerberge. Die Dänen dagegen behielten noch die Dämme und Gottorf in Besitz. Gleichzeitig mit den Preußen rückte auf dem linken Flügel das Jastrow'sche Korps nach Wismunde vor und das Wajmar'sche Freikorps ging noch weiter die Schlei hinunter, über diesen Fluß bei dem Gute Stubbe. Der Rückzug ist den Dänen dadurch fast abgeschnitten; sie haben sich zwar durch die Kappler Angeln einen Weg nach ihren Schiffen gebahnt, allein der Ostwind wird das Absegeln derselben unmöglich machen. — Eine spätere Nachricht meldet, daß Schleswig durch die Preußen genommen ist. Die Dänen haben sich bei Wismunde über die Schlei gerettet. Zwei Truppenkorps derselben sollen übergegangen sein. Auch bei Mittensee hatten die Unseigen gegen die Dänen ein heftiges Vorpostengefecht zu bestehen. Eckernförde soll von den Letztern geräumt sein.

Karlruhe, 24. April. Freiburg, wo sich mehrere Tausend Aufständische eingeschlossen hatten und sich nicht übergeben wollten, wurde von früh halb 5 Uhr bis Mittag 12 Uhr beschossen und dann von den nassauischen Truppen mit Sturm genommen. Die Insurgenten sind zerstreut, die Stadt soll ziemlich gelitten haben. Im Oberrhein- und im Seekreise ist das Marzialgesetz verkündet.

Heidelberg, 23. April. Auch hier war ein republikanischer Versuch gestern im Werke, wurde aber von der Bürgerwehr in seinem Beginnen unterdrückt.

Selnhausen, 24. April. In dem XI. kurhessischen Wahlbezirk ist Regierungsrath Wippermann zum Abgeordneten nach Frankfurt gewählt, und der hiesige Wahlmodus liefert den Beweis, daß die direkte Wahl überall sehr gut durchführbar.

Neuß-Greiz-Schleiz-Robenstein. Hier ist Robert Blum zum Deputirten in Frankfurt erwählt worden.

Wien. Das Anstinnen der Regierung, Ungarn solle den vierten Theil der Staatsschuld übernehmen, ist noch ganz ohne Beachtung geblieben und der republikanische Geist macht in Ungarn große Fortschritte. Ungarn ist de facto ganz unabhängig und man denkt dort schon an Zollschranken gegen Oesterreich, da man in Wien vergessen hat, sich den Zollverein mit Ungarn auszubedingen. Das Ministerium, das überall Rekruten anwerben läßt, um durch diese

ein Land von außen wiederzuerobern, welches 150,000 Mann Truppen nicht halten konnten, hatte auch in Ungarn 400 Rekruten zusammengebracht, aber die Nationalgarde spürte es aus und hat diese Rekruten nicht verabsolgen lassen. Den neuesten Nachrichten zufolge wird der Kern unserer Truppen in Italien aufgerieben. Ein Husarenregiment soll bis auf den letzten Mann gefallen sein. In Galizien fürchtet man entweder einen Bauernkrieg oder die russische Invasion, und Rußland hat schon anfragen lassen, ob man die Kosaken als Freunde oder Feinde aufnehmen würde.

Prag, 25. April. Das Promemoria an den Kaiser, in welchem der Nationalkomité die Ablehnung der Wahl von Deputirten nach Frankfurt ausspricht, enthält unter Anderm Folgendes: als Hauptgrund dafür wird angeführt, daß ein nachbarlich freundlicher Verband mit Deutschland zwar wünschenswerth sei, aber weder direkt noch indirekt vom Zwange geknüpft werden dürfe. Der frühere Bund der Fürsten wäre aufgelöst, es handle sich ja um den Bund freier Völker; ein freies Volk müsse die Freiheit des andern achten und könne keine Art von Vereinigung befehlen und erzwingen wollen. Da überhaupt die Beschlüsse der Frankfurter Versammlung nach der Erklärung des Ministeriums nicht bindend für Oesterreich sein sollten, so könne man sie ja abwarten und müsse alles Weitere dem nächsten Landtage Böhmens, der Volksrepräsentation, überlassen. Das Frankfurter Parlament sei überhaupt eine Beeinträchtigung gegen die freie Entwicklung Böhmens sowohl, als Oesterreichs, und eine Unterordnung unter Deutschland.

Tirol, 20. April. Es heißt, die drei Gerichte Lione, Stenico, und Conbino in Judicarien habe die Mailänder Regierung bereits von Tirol losgetrennt und zu Brescia geschlagen, was um so leichter zu bewerkstelligen war, als diese Theile in ihren Bewohnern völlig italienisch sind.

Paris, 21. April. Wenn die Noten, welche in den Angelegenheiten Italiens und Polens nach Wien und Berlin abgegangen sind, nicht freisinnig beantwortet werden sollten, so ist es möglich, daß der Rheinarmee gegenüber, die Deutschland jetzt ohne zureichenden Grund aufgestellt hat, 250,000 Mann mit 400 Kanonen postirt werden. Man glaubt hier, daß die deutschen Fürsten einen Krieg gegen Frankreich provoziren wollen, um in einem Kampfe gegen die Freiheit die liberale Thatkraft des Volkes los zu werden. Rußland würde dann zur Hilfe kommen, die heilige Allianz gegen die Freiheit würde wieder geschlossen, und der Szaar nähme sich zum Danke noch Posen und Galizien, um weiter in das Herz Deutschlands einzurücken.

— 21. April. So wie sich die beiden Antagonisten der provisorischen Regierung, Ledru-Rollin und Lamartine, vor wenigen Tagen über die innere Politik verständigten, so haben sich gestern dieselben auch über die auswärtige Politik nach dreistündiger Diskussion verständigt, und heute sind im Konseil fünf darauf bezügliche Beschlüsse einstimmig angenommen; einer derselben in Form eines Protokolls an Belgien ist sogleich abgesandt. Man darf nun ein sehr kräftiges und einiges Auftreten der provisorischen Regierung vor der Nationalversammlung erwarten.

Straßburg, 23. April. Gestern gingen etwa 700 von der deutschen Demokratenlegion nach dem Oberelsaß ab. Die Behörde beharrt dabei, keinem der polnischen oder deutschen Flüchtlinge Waffen auszuliefern. Frankreich will Frieden, aber leider lassen die Truppenbewegungen in Deutschland nicht auf gleiche Absicht dort schließen.

Lombardei. Der Feldmarschall Nugent war am 18. April bis Palmanuova vorgerückt und wollte gegen Udine ziehen. Graf Hartig hat am 19. April eine große Proklamazion an die Italiener erlassen, worin er sie um Rückkehr, unter die väterliche Fürsorge des besten Monarchen bittet und ihnen alles Mögliche von Freiheit verspricht, was man nur haben wollte. Aus Florenz schrieb man vom 15. April, daß der Papst als Haupt der italienischen Ligue auftreten und sich bis zum Schluß der lombardischen Frage nach Bologna oder vielleicht selbst nach der Lombardei begeben werde.

— In Livorno sind abermals neapolitanische Truppen angelangt, die Verhinderung daran von Seiten Englands scheint also nicht in vollster Ausdehnung stattzufinden. Die päpstlichen Truppen haben am 17. April den Po überschritten. Die Zitabelle von Ferrara wird von der österreichischen Besatzung mit Ausdauer behauptet.

Kirchenstaat. Es ist hier sehr stark die Rede vom Säkularisiren der geistlichen Güter, und die Finanzkrisis wird hier, sowie im übrigen Italien, diese Maßregel herbeiführen.

Rom, 13. April. Auch hier sind von arbeitscheuem Gesindel, was ohnedies von der reaktionären Partei bestochen schien, Unruhen versucht, aber sogleich durch die Bürgergarde beseitigt.

Ostrowo, 23. April. Bei Adelnau ist es zwischen den Polen und den preussischen Truppen zu einem mörderischen Gefecht gekommen, welches auf beiden Seiten viele Menschenleben kostete. Auch in Rogmin war ein blutiger Zusammenstoß.

Kopenhagen. Die ersten preussischen Schiffe sind hier eingebracht und unsere Kriegsschiffe werden nach allen Seiten hin zu weiterem Fang ausgesandt. Der Kriegsminister macht bekannt, daß sich bald die Sympathie der Großmächte für Dänemark theiligen werde.

Feuilleton.

* Zum ersten Male hat die hiesige Intendanz eine wahrhaft zartfühlende Rücksicht auf die vielbeschäftigten Kapellmitglieder nehmen wollen. Es wurde ihnen der Wunsch eröffnet, sie möchten ihre ausgefüllten Wahlzettel an den Kapellmeister Reißiger abgeben, um ihnen die Mühe der Abgabe bei der Behörde zu ersparen. Mag sich die Generalintendanz durch die Zurückweisung dieser väterlichen Sorgfalt für die Beine der Kammermusiker nicht beirren lassen, ihre Fürsorge auf die musikalischen Blaskereien der Kapelle auszudehnen. Sie wird in diesem Falle gern akzeptirt werden.

* Obgleich das Eigenthum in Berlin noch nicht verlegt wurde, so ist doch die Berliner Spießbürger eine so große Eigenthumsangst überkommen, daß sie bei ihrem großen Kurfürsten, der Reiterstatue auf der langen Brücke, Bürgerwehr gestellt haben, aus Furcht vor Taschendieben.

* Auf den Listen der Empfänger der geheimen Fonds beim Ministerium Guizot, die jetzt veröffentlicht werden, stehen auch liebe deutsche Landleute, z. B. der Doktor Weil, Redakteur der konstitutionellen Jahrbücher, der Baron Edstein und Herr Kapéfigue, zwei Korrespondenten der Tante Augsburgerin, die nun natürlich sehr auf die Republik schelten und auf die neuen Franzen, weil ihnen ihre Milchkuh nun abhanden gekommen ist.

* Die Schweizer lachen sehr über Diejenigen in Deutschland, welche immer von einem gesetzlichen Wege sprechen und Dies oder Das verdammen, weil es nicht auf gesetzlichem Wege sich befindet. Sie sagen, wo ist denn eigentlich der gesetzliche Weg jetzt in Europa gangbar? Fast nur noch in der Schweiz. Ueberall ist Revolution, und Deutschland steht besonders mitten darin. Mit dem Geseze stimmt Nichts von Dem zusammen, was jetzt in Deutschland vorgegangen ist. Die abgedrungenen Bewilligungen der Fürsten, das Frankfurter Vorparlament, der Fünzigziger-Ausschuß, Alles ist außer dem Geseze. Es ist eine Uebergangszeit in einer Revolution, und mit der gesetzlichen Waage läßt sich nicht richten, nur mit dem menschlichen Rechte. Wie passen die Barrikaden von Berlin und Wien zum Geseze? Der Zustand von Schleswig-Holstein, von Posen, von Böhmen u. s. w., die Verbindung mit dem Geseze der alten Zeit ist vollkommen abgebrochen. — Die praktischen Schweizer haben allerdings Recht, und wir müssen erst den Boden des Gesezes auf breiterer demokratischer Grundlage gewinnen, ehe wir mit dem strengen Rufe: „Gesetzlichkeit!“ darauf wandeln und die einzelnen Schritte der Parteien danach abwägen können.

* Metternich ist in London angekommen, er wird sich in Richmond oder Brighton in Ruhe setzen und zusehen, wie sich nun die Welt ohne ihn dreht.

* Auch in Modena ist die völlige Emanzipazion der Juden ausgesprochen. Nachdem nun diese Pflichten des Menschenrechts in Italien erfüllt sind, wo man bis jetzt die Juden mehr noch als die Türken für den Erbfeind des Christenthums ansah, und sie in besondere eingeschlossene und bewachte Stadtviertel (Ghetto) verbannte, bedenkt man sich noch in dem gebildeten Deutschland in manchen Staaten, die völlige Gleichstellung der bürgerlichen und politischen Rechte der Juden auszusprechen. In der That, die gerühmte deutsche Auf-

Erkennung hindert nicht, daß wir in allen Fragen des öffentlichen und politischen Lebens den südlichen oft zurückgesetzten Völkern ganz und gar den Vorrang lassen und fächer und bedächtig nachhumpeln.

* Zwischen Würzburg und Aschaffenburg sollen also 30,000 M. Truppen aufgestellt werden, um das Nationalparlament in Frankfurt zu schützen gegen das Volk — oder nach originärer Lesart, um die Bürgen gegen Parlament und Volk zu schützen.

* In Berlin bildet sich eine preussische Partei, welche sich gegen den fünfziger-Ausbruch und gegen das Nationalparlament ausspricht; man will nicht, daß Preußen in Deutschland aufgehe und will eine allgemeine Verfassung nicht andern Händen überlassen, während man jetzt in Preußen ohne Republik, die Niemand mehr verlangt, doch faktisch schon auf demokratischem Boden steht, mit einem Könige als erstem Bürger des Staates. Ebenso ist man in Oesterreich mißtrauisch gegen ein Nationalparlament; man will ein Oesterreich, aber kein Theil von Deutschland werden; die österreichischen Wahlkomitès lassen sogar in ihren politischen Programmen die Zollfrage aus, um Oesterreichs Industrie vielleicht noch vor deutscher Konkurrenz zu retten. So entstehen von verschiedenen Seiten schon entschiedene Verwahrungen gegen ein einiges Deutschland als Konsequenz einer Politik, welche seit mehreren Menschenaltern die einzelnen Staaten trennte und egoistisch absonderte.

Verantwortliche Redaktion: Karl Diederichmann.

Eingefendetes.

Ein Wort über die Aufhebung der Jagdgerechtigkeit.

Hier und da haben sich Stimmen vernehmen lassen, die um Freigebung der Jagd einkommen sind. Ob nun aus diesem Grunde oder um den Landleuten keinen Anlaß zu Klagen wegen Hegung des Wildstandes und ihrer vermeintlichen Schäden geben zu wollen, hat die hohe Staatsregierung das Forstpersonal zu Verteilung des Wildes aufgefordert, und wie man hört und liest, wird diese Exekution, wenn ich es so nennen soll, auch getreulich vollzogen, da von allen Seiten Wildpret hier eingeliefert wird, und es werden keine drei Monat vergehen, so ist das Wild aus unsern Forsten und Fluren gänzlich verschwunden. Wenn nun dann die Jagd freigegeben ist, werden die Landleute resp. Gutsbesitzer mit dem Ueberbleibsel des Wildes bald fertig sein; abgesehen davon, kann denn das Jagdrecht densel-

ben irgend Etwas nützen, werden sie sich nicht dann den Jagdvergnügungen hingeben, und dabei ihre Dekonomie, die doch bei weitem die Hauptsache ist, vernachlässigen? Werden sie nicht durch das öftere Begehen ihrer Fluren denselben mehr Schaden zufügen, als der einzelne Forstmann? Und wird dann noch irgend ein Stück Wild vor so vielen Häschern aufkommen können? Was wird dann das Fleisch für Preise bekommen, wenn das Land, ich meine nur Sachsen, zierka 1000 Stück Ochsen mehr konsumirt, denn daß diese Summe durch zierka 100,000 Stück Hasen und zierka 3000 Stück Rehe und Hirsche dargestellt wird, ist noch sehr gering angeschlagen, wo werden diese 1000 Stück Wildvieh zu beschaffen sein? Wieviel wird dafür Geld ins Ausland gehen? Und die Hauptsache, was wird der Arbeiter und Professionist dabei profitieren, der nicht das Fleisch um die Hälfte oder den dritten Theil theurer bezahlen kann, als jetzt, der Wohlhabende hält es wohl ab, aber der Arme muß dann auf das kräftigste aller Nahrungsmittel, das Fleisch, gänzlich verzichten.

Man rath zwar den Leuten Pferdefleisch an, doch wer wird sich desselben ohne einen kleinen Widerwillen bedienen? Kostet, abgesehen davon, nicht ein Pferd soviel zu erhalten, als der Wildstand eines ganzen Reviers Schaden verursacht?

Wie viele Forstbeamte ic. werden dann nicht brotlos werden? Was sollen dann diese in dem ohnehin übervölkerten Lande angeben? Es wird zwar durch deren Entlassung dem Staatshaushalte Etwas erspart, doch ist hier die Dekonomie am unrechten Plage, da sich das auf andere Weise zehnfach einbringen läßt.

Könnte nicht der Staat die Jagd als Staatseigenthum übernehmen? Die Rittergutsbesitzer und Pächter von Jagdgerechtigkeiten, die in der Jagd von jeher ihre Lieblingsbeschäftigung fanden, und sich folglich gegen deren Abtretung wehren, würden sich gern zu einer jährlichen nach der Größe des Reviers zu bestimmenden Abgabe von 50—100 Thlr. herbeilassen, wenn ihnen die Jagd ausschließlich erhalten würde. Und die Hauptsache, auf diese Weise könnte jährlich eine halbe Million in die Staatskassen fließen, eine Einnahme, an die bis jetzt noch Niemand dachte. Die Jagdinhaber würden sich dann auch gewiß noch zur Schadloshaltung der Landleute für die auf deren Fluren durch Jäger und Wild herbeigeführten etwaigen Schäden verstehen. Unsere hohe Staatsregierung möge aber ja beherzigen, daß es nur weniger Monate bedarf, um den Wildstand gänzlich auszurotten, aber auf der andern Seite zu dessen Wiederherstellung viele Jahre nöthig sind.

F. Günther.

Geschäftskalender.

Börse in Leipzig. Den 26. April 1848.

Course im 14 Thaler-Fusse.			Staatspapiere, Actien etc.		
	Angeboten.	Gesucht.		Angeboten.	Gesucht.
Amsterdam pr. 250 Ct. fl.	k. S. 143%	—	K. Sachs. Staats-Papiere im v. 1000 u. 500 Thlr. 14 Thlr.-Fusse	3%	84%
Augsburg „ 150 „ „	k. S. 103%	—	„ 12 Thlr.-Fusse	4%	91
Berlin „ 100 Thlr. Pr. Crt.	k. S. —	80%	K. S. Staats-Papiere im 14 Thlr.-Fusse v. 500 „	3 1/2%	88
Bremen „ 100 „ Lodr. à 5 Thlr.	k. S. 113	—	K. S. Landrentenbriefe im 14 v. 1000 u. 500 „	3 1/2%	—
Breslau „ 100 „ Pr. Crt.	k. S. —	80%	Thlr.-Fusse	—	—
Frankfurt a./M. „ 100 fl. in S. W.	k. S. 57 1/2	—	K. Preuss. Steuer-Cr.-Cass. v. 1000 u. 500 „	3%	—
Hamburg „ 300 Mk. Bco.	k. S. 149	—	Scheine im 20 fl. F.	—	—
London „ 1 £ Sterl.	k. S. 147 1/4	—	Leips. Stadt-Obligat. im 14 v. 1000 u. 500 „	3%	91
Paris „ 300 Francs	k. S. 6.26	—	Thlr.-Fusse	—	—
Wien „ 150 fl. Conv. 20 Xr.	k. S. —	—	Sächs. erbbländ. Pfandbriefe v. 500 „	3 1/2%	91
Augustd'or à 5 Thlr. à 1/16 Mk. Br. u. à 21 K. 8 G. auf 100	—	—	„ do. do. v. 100 u. 25 „	—	—
Preuss. Friedrichsd'or à 5 Thlr.	—	—	„ lausitzer do. „	—	—
And. ausländ. Lodr.	—	14 1/4	Leipzig-Dresdner Eisenb. Partial-Obligat.	—	—
Holländ. Ducaten	—	8 1/2	Chemn.-Ries.-Eisenb.-Anl. à 10 Thlr.	—	—
Kaiserliche do.	—	8 1/2	K. Preuss. Staats-Sch.-Scheine in Pr. Ct.	—	—
Breslauer do.	—	7 1/2	K. K. Oesterr. Metall. à 5 % pr. fl. 150 Conv.	—	—
Passir do.	—	7 1/2	do. do. idem à 4 % do. 150 „	—	—
Conventions-Species und Gulden	—	—	do. do. idem à 3 % do. 150 „	—	—
idem 10 und 20 Xr.	—	—	Wiener Bank-Actien pr. Stück	—	75
Gold pr. Mark fein Colln.	—	—	Act.d.chem.S.-Bayr.E.C. bis Mch. 1855 à 4 später à 3% v. 100 Thlr.	—	150
Silber „ do. do.	—	—	Leipziger Bank-Actien à 250 Thlr. excl. Zins. pr. 100 „	—	90
			Lpx.-Dr.-Eisenb.-Actien à 100 „ „ „ „ „	—	82
			Sächs.-Schles. do. „ „ „ „ „	—	84
			Chemn.-Ries. do. „ „ „ „ „	—	24
			Löbau-Zitt. do. „ „ „ „ „	—	24
			Magdeb.-Lpx. do. „ „ „ „ „	—	200

*) Beträgt pro Stück 5 Thlr. 21 Ngr. 3/4 Pf.
 **) l. e. Steuer-Credit- u. Staatsschulden-Cassenscheine.

Berliner Börse. Den 25. April. **Fonds.** Preuss. Staatsschuldsch. 3 1/2 % 74 1/2 Br., 73 1/2 G.; Preuss. Sch. d. Hohenzoll. 79 Br., 78 G.; Dörsch. Pfandbr. 3 1/2 % 82 G.; Pomm. 3 1/2 % 87 1/4 Br., 86 1/2 G.; Kur- und Neumark. 3 1/2 % 87 1/2 G.; Preuss. Bank-Anth. Sch. 66 Br., 65 G.; Russ. Anl. b. Stg. 4 % 62 1/2 G.; Russ. Anl. b. R. 5 % 82 G.; Russ. Poln. S.-D. 4 % 43 1/2 G.; Cert. Litt. A. 5 % 56 G.; alte Pfdb. u. Cert. 4 % 79 1/2 G., neue 4 % 79 1/2 G.; Poln. Part.-Obl. 74 G.; Kurhess. 20 1/2 G. — **Eisenbahn-Actien.** Vollenziehender Berlin-Hamb. 4 % 55 G., Prior. 4 1/2 % 78 1/2 G.; Berl.-P.-Magdb. 4 % 55 1/2 Br., 54 1/2 G.; Berlin-Stettiner 80 Br., 79 G.; Köln-Minden. 3 1/2 % 65 Br., 64 G., Prior. 4 1/2 % 74 1/2 Br., 73 1/2 G.; Magdeb.-Halb. 4 % 96 1/2 Br.; Niederschl.-Märk. 3 1/2 % 60 1/2 Br., Prior. 4 % 72 1/2 G., Prior. 5 % 81 G., Prior. III. Ser. 5 % 79 1/2 G.; Thüringer Prior.-Obl. 4 1/2 % 74 Br.; Aet.-Actona 4 % 72 G.; Sächs.-Bayr. 4 % 74 Br. **Quittungsbogen** à 4 % Berg.-Märk. (80) 43 Br.; Berlin-Anh. Litt. B. abgest. (60) 67 1/2 G.; Magdeb.-Bitterberg. (60) 42 Br., 41 G.; Nordbahn (Friedr.-Wilh.) (80) 29 Br.; Starg.-Posen (90) 50 1/2 Br.

Handelsbericht. Berlin, den 25. April. An der Kornbörse waren heute die Preise: Weizen nach Qualität 44—48 Thlr.; Roggen nach Qualität 27—30 Thlr., p. Frühjahr 27 1/2 Thlr.; Gerste nach Qualität 22 Thlr.; Hafer nach Qualität 17—20 Thlr., p. Frühjahr 17 Thlr.; Rüböl loco 10 1/4 Thlr. bez. u. S., p. Herbst 11 1/4, p. Frühjahr 10 1/4 G.; Spiritus loco 16 Thlr. bez. u. S., p. Frühjahr 16 1/8 Thlr. bez. (B. 3.)

Kirchennachrichten.

Sonnabend, den 29. April.

Eglise réformée: à 3 heures de relevée, préparation à la communion. Mr. le pasteur Richard.
Synagoge der israel. Gemeinde: Nachmittag 5 Uhr Confirmation durch Herrn Oberrabbiner Dr. Frankel.

Ortskalender von Dresden.

Theater.

Königliches Hoftheater.

Freitag, den 28. April.

Unbestimmt.

Wasserstand der Elbe.

Donnerstag Mittag: 14'' unter 0.

Auctionen.

Montag den 1. Mai u. folg. Tage, Vormittags von 9 Uhr an, im Rothe Auktions-Locale, innere Rampische Gasse Nr. 21, erste Etage: **Werbstätten und Effecten** etc.
Montag den 1. Mai u. folg. Tage, Vormittags von 10 Uhr an, in der Amts-Auktions-Expedition, gr. Bräutigasse Nr. 27: **Werbstätten u. Effecten.**

Den 27. April bis Mittag in Dresden angekommene Reisende.

Adam, Kfm. v. Berlin, h. de France.
Bachmann, Commis v. Freiberg, deutsch. Haus.
Barber, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.
Barber, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.
Berger, Primarius, u. Sohn, v. Görlitz, hot. du Rhin.
Biedermann, Dr., v. Bodenbach, St. Rom.
Bluzynski, Rentier v. Polen, St. Wien.
v. Busche-Sohle, Freiherr, v. Köslitz, St. Leipzig.
Baurat, Rentier v. Posen, St. Wien.
Dahlen, Offizier v. Valenciennes, St. Wien.
Does, Kfm. v. Mannheim, St. Gotha.
Drohomycki, Part. v. Paris, Kronprinz.
Fischer, Fabrik., u. Tochter, v. Prag, St. Rom.
Flade, cand. theol. v. Leipzig, kl. Rath.
Gerenday, Dr. med. v. Pilsch, St. Berlin.
Gruban, Kfm., Rent. v. Berlin, St. Wien.
Hecht, Justizcommis v. Kempen, St. Wien.
v. Hohenlohe-Langenburg, Prinz, östr. Oberst v. Krakau, St. London.
Polonia, Eisenbahndirector v. Polen, St. Wien.
v. Joanoviz, Kfm. v. Panesova, St. Rom.
Jordan, Dr. phil. v. Leipzig, St. Leipzig.
Jüttner, Stadtrath v. Breslau, St. London.

Kalmover, Kfm., u. Familie, v. Breslau, St. London.
Kasper, Kfm. v. Neusiedl, kl. Rath.
Keil, Hof. Rath v. Berlin, St. Leipzig.
v. Kretschmer, Raths v. Zerbst, St. Rom.
Klein, Bauunternehmer v. Bodenbach, St. Rom.
Korbjltrowski, Rentier v. Polen, St. Wien.
Kuhner, Kfm. v. Berlin, St. Gotha.
Lvaniewski, Part. v. Paris, Kronprinz.
Magan, Raths v. Dreßsa, h. de France.
Mikalowski, Part. v. Paris, Kronprinz.
Roach, Kfm. v. Tharand, gr. Rath.
v. Rositz-Drzewiecki, Major v. Freiberg, Kronpr.
v. Dohmb, Kfm. v. Sriegau, St. Wien.
v. Dohmb, Kfm., Rent. v. Sriegau, St. Wien.
Ditrowski, Capitain v. Krakau, St. Wien.
Duchowski, Rent. v. Posen, St. Wien.
Pactowski, Rentier v. Posen, St. Wien.
Paul, Kfm. v. Hamburg, St. Rom.
Pegold, Pharmaceut v. Ebnitz, gr. Rath.
Pobderewski, Rentier v. Posen, St. Wien.
Pötsch, Oberst v. Grimma, Kronprinz.
Potocki, Graf, Stud. v. Berlin, g. Engel.
Röddiger, Conditoreibes. v. Berlin, h. de France.

Roguski, Rentier v. Polen, St. Wien.
Sabluch, Rentier v. Rouen, St. Wien.
Schiffner, Dec. v. Grotzsch, Kronprinz.
Schiffner, Fabrik. v. Grotzsch, Kronprinz.
v. Schmidhals, Part. v. Torgau, St. Berlin.
Schütt, Kfm. v. Berlin, Kronprinz.
Sternberger, Vater v. Berlin, deutsch. Haus.
Stiedel, Frau, u. Schwester, v. Prag, St. London.
Stuart, Rentier v. England, St. London.
Vilaret de Joazez, Admiral v. Frankreich, St. Lond.
Wallner, Hofschauspieler v. Petersburg, hot. de France.
Walter, Raths v. Berlin, deutsch. Haus.
Webster, Student v. Freiberg, St. Berlin.
Wichstein, Kfm. v. Tharand, gr. Rath.
Wieloglawski, Part. v. Paris, Kronprinz.
Winkler, Rentier v. Bodenbach, St. Rom.
Winkler, Part. v. Breslau, h. de France.
v. Wolf, Oberlieutenant v. Freiberg, Kronprinz.
Wostrowski, Part. v. Paris, Kronprinz.
Zawierski, Part. v. Paris, Kronprinz.
Zelazowski, Part. v. Paris, Kronprinz.
Zukowski, Rent. v. Paris, St. Wien.
Zychon, Part. v. Paris, Kronprinz.

Gemeinnützige Anstalten, Schenswürdigkeiten etc.

Gemäldegalerie, am Neumarkt, Vormittag von 10 bis 1 Uhr, freier Eintritt.
Grünes Gewölbe, im königl. Schlosse, Vor- und Nachmittag; Einlaß gegen Karten zu 2 Thlr. für 6 Personen.
Museum für vaterländische Alterthümer, im Palais des großen Gartens; Eintritt gegen Karten, welche bei dem Herrn Inspector Nordhus, an der Elbe Nr. 22, zu haben sind.
Kunstverein, Kaufhallen, Vormittag von 11 bis 1 Uhr; für Mitglieder und durch sie eingeführte Fremde.
Literarisches Museum, Ecke der Schloß- und Rossmaringasse. Eingang: Rossmaringasse Nr. 8, 1 Tr. Durch Mitglieder eingeführten Fremden steht einmaliger Zutritt frei; eine Wochenkarte: 10 Ngr.; eine Monatskarte: 1 Thlr. Zutritt von früh 8 bis Abends 10 Uhr.
Lesesocietät von G. Karl Wagner für wissenschaftliche und literarische Zeitschriften etc. Anmeldung und Prospecte: Expeditions-Lokal Feldgasse Nr. 1 und Gottschald's Buchhandlung am Zudenhofe.
Nachweisung von Wohnungen, verlässlicher Güter, Häuser u. dergl.; Verschaffung von Capitalien; Ein- und Verkauf von Staatspapieren jeder Art, in Anton Meyer's concess. Agentur- und Commissions-Bureau, Wilsdruffer Gasse Nr. 7 parterre neben dem goldenen Engel.
Königliche Bibliothek, im Japanischen Palais, Vormittag von 9 bis 1 Uhr zum Gebrauch. Aufnahme der Fremden: von 11 bis 1 Uhr; Anmeldung dazu: eine Stunde vorher.
Verein für Arbeiter- und Arbeitsnachweisung. Die Expedition befindet sich: Antonplatz Nr. 6.
Großes Lager künstlicher Blumen, nach Pariser Modells gearbeitet, bei Hermann Gautsch, Altmarkt Nr. 10 zweite Etage.

Reisegelegenheiten:

Sächsisch-Dresdner Eisenbahn. P.züge früh 6, Mittags 1 1/2 und Abends 5 Uhr; Packzüge Vormittag 10 und Abends 7 Uhr.
Sächsisch-Schlesische Eisenbahn. Täglich früh 6, Vormittags 10, Mittag 1 1/2 und Abends 5 Uhr.
S. sächsische Dampfschiffahrt. Täglich früh 6 Uhr nach Leitmeritz und Prag. — Täglich, mit Ausnahme Dienstags, früh 9 Uhr und Nachmittags 5 Uhr nach Meissen.
S. P. Dampfschiffahrt. Täglich von Dresden nach allen Stationen der sächsischen Schweiz: Retschen, Ruffig (Leipzig), Leitmeritz, Waisitz, Drebitz und Prag.

Bäder:

Alberts-Bad. Doro-Allee Nr. 25: Dampf- und Wasserbäder.
Brunnen-Bad. Eingang: Annengasse Nr. 19 über Liliengasse.
Josephinen-Bad. Neuegasse Nr. 15: Warme Wasserbäder.
Nachter-Bad. Neuhers-Rampische Gasse Nr. 10: Warme Wasserbäder.
Russische Dampfbäder. Große Frohngasse Nr. 21: von früh bis Abends.
Stadt-Bad. Sebrygasse Nr. 30: Warme Wasserbäder.

Anzeigen.

Zu haben in der Expedition des *Dresdner Journals*, in der *Arnold'schen* und in der *Kori'schen* Buchhandlung für 2 Ngr.:

Herz Germania.

Ein Gruß an Deutschland
von
Julius Hamner.

Sobald ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Deutschland's Wiedergeburt.

Was thut uns Noth,
damit wir Ein Volk werden?

Von

Franz Adolf Warbach.
8. geh. Preis 24 Ngr.

Der unterzeichnete Verleger erlaubt sich, diese Schrift, als eine der hervorragendsten Erscheinungen der neueren politischen Literatur, allen Vaterlandsfreunden zu empfehlen.
Leipzig, April 1848. **B. G. Teubner.**

Erziehungs- u. Unterrichts-Anstalt für Töchter,

am See Nr. 4 zweite Etage.

Wir empfehlen hierdurch unsere neu begründete Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Töchter den geehrten Eltern zur gütigen Berücksichtigung. Es können in dieselbe **Pensionärinnen, Halb-pensionärinnen und Tages-schülerinnen** zu jeder Zeit eintreten. Wir werden Alles aufbieten, um das in unserem bisherigen Wirkungskreise geschenkte Vertrauen auch bei diesem neuen Unternehmen zu rechtfertigen, und sowohl für das geistige als körperliche Wohl unserer Zöglinge gewissenhafte Sorge tragen. Das Nähere ist aus dem Plane der Anstalt zu ersehen, welcher bei uns zu erhalten ist.
Dresden, im April 1848.

Marie Stoll, geb. Duc. Anton Stoll.

Pensionnat pour Demoiselles,

rue dite am See No. 4 au 2d.

Nous appelons l'attention des pères et des mères de famille sur notre institution, tout en nous recommandant à eux. Des pensionnaires, des demi-pensionnaires et des externes sont en tout temps acceptées. Nous ferons tous nos efforts pour justifier sous tous les rapports la confiance dont nous avons joui jusqu'ici. Les personnes qui désirent connaître le plan de notre institution, le trouveront dans le programme que nous avons à leur disposition.

Dresde, au mois d'Avril 1848.

Marie Stoll, née Duc. Antoine Stoll.

Bekanntmachung.

Sonntags halten alle Dampfszüge und Wochentags der Packzug und zwar von Dresden Vormittag 10 Uhr und Nachmittag 7 Uhr; Retourfahrt früh 7 Uhr und Nachmittag 2 Uhr. Da nach dieser Zeit keine Gelegenheit mehr ist, so sind zwei Personenwagen zu 6 Plätzen und 12 Plätzen, à Person 5 Ngr., zur Rückfahrt nach Dresden bereit.

Goldne Weintraube, erster Anhaltepunkt der Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

Präservativmittel gegen den Typhus,
nach genauer Verordnung des Königl. Geh. Sanitätsrath Dr. Angelstein.

Dieses Typhus-Präservativ besteht aus besonders stärkenden, mildlösenden Ingredienzien, welches sich am wirksamsten vor Ansteckung dieser Krankheit bewähren wird. Ein Jeder, der von dieser Vorsicht gebraucht, wird sich von der außerordentlichen Wirkung gegen diese Krankheit baldigst überzeugen.

Auf portofreie Meldungen ertheilt an solide Geschäftsleute Niederlagen das Haupt-Depôt für ganz Deutschland, Rußland und Oestreich nur allein bei

A. Sampel & Co. in Bunzlau in Schlesien.

(Copie.) Daß die von Herrn **Franz Schulz** hieselbst verfertigten aromatischen Pastillen (zum Präservativ-Gebrauch gegen ansteckende Krankheiten) Ingredienzien enthalten, welche für die Gesundheit als vortheilhaft zu erachten sind, bezeuge ich nach der mit speciell mitgetheilten Mischung der Pastillen und auf wiederholtes Verlangen des Verfertigers der Wahrheit gemäß.

Berlin, den 7. April 1848.

(L. S.)

Dr. Angelstein.

Mit dem Original conform.
Kreuz, Stadt-Secr.

**Seinze's
Wanzenvertilgungsmittel,**

sowohl als Flüssigkeit zum Bestreichen aller Fugen der Bettstellen, als auch in Pulverform unter die Weiße, wie zum Scheuern der Stuben zu verwenden verkauft

Herrmann Roch,

Altmarkt Nr. 10.

Localveränderung.

Daß ich nicht mehr Waisenhausstraße Nr. 10, sondern **Zahnsgasse Nr. 4** wohne, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. Für das bisher mir geschenkte Vertrauen dankend, verbinde ich zugleich die Bitte, es mir auch in meinem neuen Local zu Theil werden zu lassen. Auch empfehle ich mich mit flügel- und tafelförmigen Pianofortes englischer und deutscher Mechanik von bekannter Güte.
Dresden, den 24. April 1848.

Bernhardt Röbler, Instrumentmacher.

Lotterie-Compagnie-Spiel.

Um wo möglich den Wünschen meiner geehrten Interessenten entgegen zu kommen, habe ich noch ein zweites

Compagnie-Spiel von 50 Achtel-Loosen

5ter Classe 33ter K. S. Landes-Lotterie, deren Ziehung den 8. Mai d. J. ihren Anfang nimmt, veranstaltet. Ein Antheil, deren ich 50 dazu bestimmt habe, beträgt 5 Thlr. 5 Ngr., und sind dafür vorerst bloß 4 Thlr. zu erlegen, während der übrige Betrag von 1 Thlr. 5 Ngr. von dem Gewinn in Abzug gebracht werden soll.

Jeder Theilnehmer erhält einen Compagnieschein mit Angabe der Nummern, die Original-Loose selbst aber werden einem sicheren Theilhaber, dessen Name und Wohnung auf dem Compagnieschein angegeben wird, eingehändigt.

Auch sind noch einige Compagnie-Antheile von 25 Viertel-Loosen zu 25 Antheilen, à Einlage 7 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf., bei mir zu haben.

J. F. Barthold,

an der Bürgerwiese,
Dohnaische Gasse Nr. 3 parterre.

Nu das sächsische Volk.

Die Versammlung von mehr als fünfhundert deutschen Männern, aus allen Theilen des gemeinsamen Vaterlandes, welche in den Tagen vom 31. März bis 3. April zu Frankfurt a. M. berathen hat, um die vom deutschen Volke angekämpfte Freiheit sicher zu stellen und die Verfassung des deutschen Bundesstaates einzuleiten, hat beschlossen:

I. Es soll von dem gesammten deutschen Volke eine Versammlung Abgeordneter gewählt werden, welche bis zum 1. Mai in Frankfurt zusammentritt und über die Staatsform beschließt, unter welcher das vereinigte Deutschland regiert werden soll.

II. Es soll die Wahl dieser Abgeordneten in folgender Weise erfolgen:

- 1) auf je 50,000 Bewohner der deutschen Bundesstaaten wird Ein Abgeordneter gewählt,
- 2) diejenigen Bundesstaaten, welche weniger als 50,000 Einwohner haben, wählen ebenfalls je Einen Abgeordneten,
- 3) jeder deutsche Staatsangehörige, welcher volljährig ist, gleichviel ob er Steuern zahlt oder nicht, und ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses, ist berechtigt zu wählen und kann als Abgeordneter gewählt werden,
- 4) die Abgeordneten sollen unmittelbar durch Urwähler gewählt werden, doch wird für dieses Mal den einzelnen Staaten die Freiheit gelassen, nach Bedürfnis von der unmittelbaren Wahl abzugehen,
- 5) alle deutsche Männer, welche wegen politischer Vergehen früher vertrieben wurden, sind wählbar und können mitwählen, wenn sie das deutsche Staatsbürgerrecht wieder in Anspruch nehmen; jeder Deutsche ist in allen Theilen Deutschlands wählbar.

III. Der Bundestag muß, indem er das Verfassungswerk in die Hand nimmt und die Wahlen zur constituirenden Nationalversammlung einleitet, die Ausnahmebeschlüsse, welche er zu verschiedenen Zeiten zur Unterdrückung des Volkes gefaßt hat, zurücknehmen, und die Gesandten am Bunde, welche dabei betheiligt waren, müssen abtreten.

Auf diesen, am 2. April gefaßten Beschluß haben nach Erklärung des Vorsitzenden des Bundestags, des Grafen Colloredo, die betreffenden Gesandten noch am nämlichen Tage erklärt, daß sie ihren Abschied nehmen werden, und die Ausnahme Gesetze sind aufgehoben worden.

IV. Die constituirende Nationalversammlung hat einzig und allein zu beschließen, in welcher Weise das deutsche Volk regiert werden soll, und ist dabei nicht an die Zustimmung der Fürsten gebunden.

Die Versammlung hat beim Schlusse ihrer Verhandlungen fünfzig Männer aus ihrer Mitte gewählt, welche zu Frankfurt versammelt bleiben. Sie haben bis zum Zusammentritte der allgemeinen deutschen Volksversammlung das deutsche Volk zu vertreten, sind beauftragt, über die Vollziehung der gefaßten Beschlüsse zu wachen, und sollen sofort sämtliche Mitglieder der Versammlung wieder nach Frankfurt berufen, wenn der Ausführung der Beschlüsse Hindernisse entgegen gestellt werden oder andere Ereignisse es erfordern.

Wir, die unterzeichneten Mitglieder der beratenden Versammlung zu Frankfurt aus Sachsen, sind diesen Beschlüssen freudig beigetreten, und bringen sie zur Kenntniß des sächsischen Volkes mit dem Ausrufe, daß das Volk in Sachsen mit Kraft und Entschiedenheit an das Werk gehen möge, um gemeinschaftlich mit seinen Bruderstämmen den Aufbau einer freien, auf Selbstregierung gegründeten Verfassung des einigen Deutschlands, zu welchem in diesen denkwürdigen Tagen der erste Grundstein gelegt wurde, zu vollenden. Nur deutsche Männer, welche die Kraft mit dem Muth, welche Klarheit mit ruhiger Entschiedenheit vereinigen, können dem Volke Bürgschaft für die Erreichung dieser heiligen Zwecke darbieten.

Dr. Berthold aus Döbeln. Adv. Blöde. Rob. Blum. Ch. Böhler. v. Dieckau.
Bernhard Eisenstuck aus Chemnitz. Eli Evans aus Siebenhöfen bei Geyer. Hausstein
aus Annaberg. W. Hensel. Dr. Joseph. Dr. Kühne aus Leipzig. Dr. Rinkwig.
J. K. Reuiger aus Chemnitz. Dr. Schaffrath. Schmidt aus Wurzen.
v. Wagdorf. Prof. Wiegand. Dr. Wittke.

Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

